



GasseZeitigLozärn

2Fr.

Verkauf in Stadt und Agglomeration Luzern

Dez. 2013 / Jan. 2014, Nr. 53
Auflage: 14 000
Herausgeber: Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern

Mitgearbeitet haben:

Bea, Dani K., Dominik A., Habakuk, Kurt B., Nadine, Roger, Roger J., Sibylle, Tina, Willy Ammann, Yves, Fridolin Wyss, Philippe Frey, Sepp Riedener

Liebe Leserin, lieber Leser

Unsere Gesellschaft ist stark leistungsorientiert. Dies fördert zwar den Wohlstand, hat aber auch seine Schattenseiten. Die Haltung führt unweigerlich auch zu Spannungen und Problemen. Einige Menschen sind ganz einfach zu sensibel und ertragen die gefühlkalte Welt kaum. Andere können die geforderten Leistungen nicht erbringen und leben mit dem Existenzminimum. Fehlen verschiedene wichtige Ressourcen, ist es zum Teil sehr schwierig, den Weg in ein besseres Leben zu finden. Einige entfliehen der harten Realität, indem sie Drogen oder Alkohol konsumieren.

Die Probleme dieser Menschen sind zumindest teilweise auch durch die gesellschaftlichen Probleme und Spannungen bedingt. Es liegt deshalb in der Verantwortung unserer Gesellschaft Hilfe anzubieten und sich auch tolerant zu zeigen.

Wir danken für Ihre Solidarität sowie das Interesse und wünschen Ihnen frohe Festtage.

Ihre GaZ-Redaktion

Geisslechlöpfe



Roger hat möglichst laut die Geissle gechlöpft.

Seite 2

Drogenfreie Mutter

Dank der Suchttherapie haben Tina und ihr Kind heute ein besseres Leben.

Seite 4

Fehlende Begegnungen

Wegen der Hektik im Alltag kommt es selten zu spontanen Begegnungen.

Seite 6

Armut

Armut bedeutet, dass man auf vieles verzichten muss, was für andere selbstverständlich ist.

Seite 8

Gassenleute benötigen verschiedene Lebensräume



Damit sich suchtbetroffene und obdachlose Personen an öffentlichen Plätzen aufhalten können, bedarf es einer gewissen Toleranz der Gesellschaft. Bild: iStock

Die Angebote in Luzern für Suchtkranke und Obdachlose sind im Winter wegen der Kälte besonders wichtig. Die Gassenleute halten sich zudem an öffentlichen Plätzen auf, was jedoch nicht immer problemlos verläuft.

In den Wintermonaten sitzen viele Menschen ohne ein eigenes Zuhause auf der Strasse, der Kälte ausgesetzt. Zum Teil fehlt ein geeigneter, warmer Ort. Tagsüber mag das ja noch einigermaßen auszuhalten sein. Aber abends und in der Nacht, wenn die Temperaturen tief sind, ist die Kälte erbarmungslos. Darum ist es absolut verständlich, dass sich Drogen- und Alkoholabhängige, die auf der Strasse leben, sich noch mehr zudröhnen. Anders ist die Kälte nicht zu ertragen.

Angebote

Es gibt eine gewisse Anzahl von Angeboten für Drogen- und Alkoholabhängige und Obdachlose. Am Vormittag besteht im Ambulatorium die Möglichkeit, sich von 9 bis 12 Uhr aufzuhalten, jeweils am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Man kann sich der Körperpflege widmen und die Kleider wechseln.

Das Angebot wird geschätzt, da die meisten, die auf der Strasse leben, keine eigenen Kleider haben ausser jenen, die sie gerade tragen.

Wo sollen sie die Sachen auch lassen? Sie können sie nirgends deponieren. Denn alles wird geklaut, was nicht niet- und nagelfest ist.

GasseChuchi, K&A und Notschlafstelle

Dann gibt es die GasseChuchi und die Kontakt- und Anlaufstelle (K&A) mit den Konsumräumen. Beide Betriebe werden von den meisten Abhängigen

Fortsetzung auf Seite 3